

1 I: Ja, dann Dank ich dir, wir haben uns ja auf du geeinigt, dass, du, äh, dich bereit erklärt hast mit
2 mir, ähm, das Interview zu machen. Mich würd so interessieren, mhm, wie es so gekommen ist, dass
3 du hier arbeitest? Wenn du einfach so, wie du meinst, anfängst zu erzählen.

4 E: Gut, ganz kurz ist schwer erzählt, ich habe im Vorfeld, äh, in dem Beruf, den ich dir eben
5 erwähnt hab, als Sport und Gymnastiktherapeut in Haus A [Einrichtungsname], in der Sporttherapie
6 gearbeitet, ähm. Hatte da leider nicht so den Hintergrund beziehungsweise die Ideen, die ich hatte,
7 mit den Menschen, die da, äh, stationär aufgenommen wurden, ähm, es kam nich, äh, es waren die
8 Schwierigkeiten neue Ideen reinzubringen, (I: Hm) weil die Ärzteschaft doch recht, äh, altmodisch
9 gedacht hat und ich halt in B [Stadt], und wir eben das dritte Kind bekamen und ich mich da absolut
10 nicht mehr wohl fühlte, in dem Bereich Sporttherapie, ähm, bedingt auch gemoppt wurde (I: Hm)
11 und ähm durch Zufall im C - Zeitung die Anzeige hier gesehen habe, das D [Einrichtung] hier sucht
12 Gruppenbetreuer. Hab mich dann direkt nach der Arbeit hier kurz vorgestellt, hab ein
13 Hospitationstermin gemacht und bin dann innerhalb von, hab dann ein Auflösungsvertrag gemacht,
14 im A [Einrichtung] und bin zum 1.4., vor acht oder neun Jahren hier angefangen. (I: Hm) Hatte im
15 Vorfeld aber nie den Weg speziell gedacht, ich würde im Behindertenbereich landen, (I: Hm)
16 obwohl ich jetzt im A [Einrichtung] auch gar viel mit psychisch kranken Menschen (I: Hm) von
17 Borderline bis hasse nich gesehen da, die begleitet hab im Bereich Sport. Und wir hatten damals da,
18 im A [Einrichtung] versucht, mit einem ganz jungen Arzt im Praktikum zu probieren, ob man die
19 Menschen nicht für den Bereich Sport, das Medium Sport, ähm, von den Medikamenten
20 dementsprechend herabsetzen könnte, dass die weniger Drogen bekommen (I: Hm) und es war ein
21 Projekt, das wir beide halt, der E [Vorname von Arzt] und ich haben versucht durchzusetzen, dass
22 aber am Oberarzt gescheitert ist, (I: Hm) ja und wir waren da auch auf ganz tolle Sachen aus, aber es
23 ging einfach nich und darauf hin hab ich gesagt: „Das tust du dir nicht weiter an.“ (I: Hm) Wie
24 gesagt, Frau schwanger und die Fahrerei nach D [Stadt] war auch nich mehr das was ich mir so
25 vorgestellt hab. Vorher mit ganz viel, ja, Einsatz und da kann man noch was reißen, da ist noch
26 Bedarf, da kannst was machen und ähm, es hilft den Menschen, war mir ganz wichtig da. (I: Hm)
27 Wir wollten Wochenenddienste auch machen, im Sport, ist nicht auf Gegenliebe gestoßen, weil
28 sonst Freitag war Schicht, mit den, äh, mit der Sporttherapie und Montag kamste wieder und hattest
29 im Enddefekt, konnste bei Null anfangen, (I: Hm) weil über das Wochenende, die Menschen wieder
30 in Depressionen gesackt sind oder voll manisch geworden sind und man gemerkt hat im Bereich
31 Sport, Bewegung, der tut ihnen einfach gut, (I: Hm) weil gerade im depressiven Bereich, die
32 Menschen so wie so zu Bewegungsarmut neigen und da kannst rausholen, ob das nun basale
33 Stimulation ist oder halt Bewegungsanbahnung (I: Hm) autogenes Training über Jakobsen oder halt

34 solche Sachen. (I: Hm) Und dann bin ich halt hier gelandet und war dann dementsprechend auch
35 vier Jahre, viereinhalb Jahre komplett hier in der unteren Gruppe mit. (I: Hm) Und dann kam ein
36 Wechsel und dann bin ich angesprochen worden, ob ich nicht die Stellvertretung machen wollte (I:
37 Hm) und bin dann so in die Leitung reingerutscht, dass eigentlich gar nicht so in Planung gewesen
38 ist. (I: Hm) Ja und jetzt bin ich seit fast zwei Jahren Teamleitung, im Vorfeld war ich fast zwei Jahre
39 war ich Stellvertretung. Wo bei das den Menschen, warum ich hier hingegangen bin, die Menschen
40 habe ich eigentlich nie verloren aus dem Blick. Das war eigentlich der Grund, weshalb ich hier
41 hergekommen bin. (I: Hm)

42 I: Wie war denn so der erste Tag hier, wenn du dich erinnerst?

43 E: Schlimm, der erste Tag, die Hospitation die war schlimm, weil das nicht mit meinem
44 Menschenbild passte, was ich hatte.

45 I: Kannste es konkreter machen?

46 E: Ja, kann ich konkret machen. Ich, äh, hab das Abendbrot mitbegleitet. Es war ein riesiger Tisch,
47 äh, alle mussten sich gleichzeitig hinsetzen, alle durften nur gleichzeitig, äh, aufstehen. Ähm, es war
48 vollkommen lieblos gedeckt, mhmm, überhaupt nicht ansprechend, ähm. Ich mach es für mich selber
49 so, dass es auch nett aussieht am Tisch. Es kann auch mal, äh, ne Brotpackung da liegen, aber ich,
50 das Auge lebt, das Auge isst mit und all das ich hab versucht, nein, das hat mir aufgestoßen, es war,
51 äh, ne Abfertigung. (I: Hm) Und ich glaube der Mensch, äh, egal, was er für eine Behinderung hat
52 oder auch nicht, der hat ein Anrecht auf Gemütlichkeit (I: Hm) und das war einfach auch, ja, nett.
53 Hier ist Bedarf, hier machste mal was und äh, ich wollte ja hier nie hin, ich hab hinterher, die Stelle
54 gekriegt, dass ich hier anfangen durfte, nach der Hospitation. Ich hab hier erst hospitiert (I: Hm) und
55 danach, äh, Rückfragen jetzt, ja, Sie können anfangen. (I: Hm)

56 I: Was hat letztendlich bei dir so den Ausschlag gegeben, jo, so nach diesem Erlebnis mit dem
57 Abendbrot, da gehste hin?

58 E: Was hat den Ausschlag gegeben? Zwei Sachen: Zum einem, ich hab ne Familie, ich muss die
59 ernähren, das war er eine Grund. (I: Hm) Äh, also vollkommen lebenswichtige Sache. (I: Hm) Zum
60 Zweiten, ähm, ist mir das Geld an sich recht unwichtig, wenn mir der Job Spaß macht. (I: Hm) Neh,
61 ich hab lieber weniger Geld und geh mit Spaß zum Job, als wenn ich hier verdammt viel verdiene
62 und, äh, hab ein verdammt doofes Gefühl im Bauch. (I: Hm) Äh, was im Enddefekt hier, äh, ich
63 glaube es waren auch die Menschen ich arbeite, nein, ich arbeite nicht, ich bin gerne mit Menschen
64 zusammen. (I: Hm) Ich versuche da, weil ich auch da, äh, über zich Jahren hinweg, äh,
65 Leistungssport gemacht habe und auch junge Menschen zum Leistungssport geführt habe. Ich
66 versuche das Gute heraus zu finden bei einem und wo hat auch noch Möglichkeit sich zu

67 entwickeln. Im Leistungssport ist das was anderes, na klar, aber auch Verantwortung und der hat
68 eben die Möglichkeit sich selber zu finden. Für son Sport sich auch selber wahr zu nehmen, (I: Hm)
69 sich besser kennen zu lernen. Dadurch selbstbewusster zu werden und dadurch dementsprechend
70 auch, äh, seine Rechte, seine Wünsche wieder zu äußern. Das kann ich auch im nonverbalen
71 Bereich. (I: Hm) Es ist einfach die Zeit jetzt hier im Haus, zur Zeit ganz viele Menschen die
72 unbedingt im nonverbalen Bereich, die haben sich trotzdem eben noch entwickelt, man muss nur
73 dieses zu lassen, man muss es nur abwarten. (I: Hm) Und das war. Und ähm, ich hatte im Vorfeld,
74 nach dem wir am Telefon kurz gesagt hast, worum es geht, mir son bisschen versucht Revue zu
75 passieren, wie bist du da überhaupt reingerutscht, neh (I: Hm) aber das ist ganz einfach, ich hab
76 immer Sport betrieben, so lange ich das weiß. (I: Hm) Und äh, im zarten Alter von acht oder neun
77 Jahren, äh, hab ich bei den älteren Damen, bei uns in der Nachbarschaft so Pudel immer
78 hochgetragen und äh, ich hab dafür zwar auch Geld gekriegt, aber das war interessant, mit den alten
79 Damen was zu machen. Einmal, ich hab Geld, ich konnte meine Meerschweine finanzieren (I: Hm)
80 im Winter, aber andersrum hat dass Spaß gemacht, neh. Aber irgendwo war das wohl drin, (I: Hm)
81 seit frühesten Kindheit, dass das so, nicht, ähm, ein Helfersyndrom drin ist das will ich ganz ganz klar
82 wegschieben von mir, aber irgendwie so was Zwischenmenschliches, das gebraucht werden. (I: Hm)
83 Und deswegen bin ich hier, bin ich immer noch hier. (I: Hm)

84 I: Du sagtest Teamleitung, ich kann mir gar nichts darunter vorstellen, wie so etwas geht, wie dein
85 Berufsalltag hier aussieht, in der Einrichtung?

86 E: Mein Berufsalltag, das ist, äh, ich hab zwar nen festen Wochenplan, muss aber, bin aber immer
87 recht flexibel. (I: Hm) Und wenn es dementsprechend drum geht, a) ein zuspringen, weil, irgendein
88 ein Kollege ausfällt oder b) äh, wenn Bewohner in irgendeiner Art und Weise in der Krise stecken,
89 dann bin ich schon hier. (I: Hm) Weil, die Menschen, die hier leben, die leben nicht umsonst hier
90 und die benötigen einfach unsere Unterstützung, (I: Hm) wenn die die denn wollen. (I: Hm) Also,
91 ich mach nichts, was er nicht will. Und das ist im Enddefekt ne Dienstleistung, die ich auch mache
92 hier. (I: Hm) Mich, mich direkt ist es eine. (I: Hm) Ich bin ein Dienstleister und tue Dienste und der
93 Bewohner ist der Kunde, dementsprechend. Der Tagesablauf ist so, dass ich... was ich eben sagte
94 ich, dass ich zu 60 % komplett im Gruppendienst bin. Ich hab auch dementsprechend, wie alle, wie
95 auch G [Vorname von Kollegen] und F [Vorname von Kollegen] Frühdienste, (I: Hm) die von sechs
96 bis drei gehen, da bin ich vollkommen ganz normal in der Begleitung oder Pflege dabei. Mach
97 eigentlich alles was dazu gehört, um den Menschen zu begleiten am Tag. (I: Hm) Mit der
98 Tagesstruktur mit Einkaufen gehen, mit zur Bank gehen (I: Hm) Krisen zu unterstützen, wenn's
99 irgendwie geht. Mit dem Bewohner, mit Freund und Freundin. (I: Hm) Einfach da unterstützend zur

100 Seite zu stehen oder einfach nur anwesend zu sein. (I: Hm) Der andere Tag ist damit halt, äh,
101 ausgefüllt mit diversen Anträgen, Elternarbeit, äh, Behördengänge, Behörden, äh, informieren,
102 Anträge wegschicken, ähm, ich hoff halt, et cetera, aber alles, was noch zum Bewohnermanagement
103 dazu gehört. Mitarbeitergespräche, Dienstpläne, Monatsabrechnung, Essensbestellung, ähm, ja das
104 ist eigentlich so. (I: Hm) Aber immer wiederkehrende Sachen, aber zu unterschiedlichen Tages-
105 oder Wochentagen. (I: Hm)

106 I: Wo würdest dich eher an da zu den Mitarbeiter im Gruppendienst zählen, neh?

107 E: Nein, das tue ich nicht. Darf ich auch nicht.

108 I: Wie würdest du dich denn definieren, ...?

109 E: Ich bin, ich bin Teamleitung hier und ähm, trotz diesem, ähm, wie G [Vorname von Kollegen]
110 auch eben mit umgegangen ist, ist das ganz klar, bei uns im Haus, die Hierarchie ist klar. (I: Hm)
111 Wir können miteinander rumflachsen, wir können uns auch gegenseitig auf den Arm nehmen oder
112 wir können uns auch gegenseitig boxen oder durchkitzeln, aber in letzter Distanz habe ich das letzte
113 Wort hier und das ist hier im Haus wirklich so, dass es akzeptiert, wird bei jedem. Die Hierarchie ist
114 ganz klar, trotzdem kann man kameradschaftlich miteinander umgehen. (I: Hm) Nur dadurch lebt
115 das Haus. (I: Hm) Und mein Bestreben, ist einfach generell immer anwesend zu sein. (I: Hm) Ist
116 auch ein bisschen Kontrolle, ist klar, aber anders rum, ähm, bin ich auch Ansprechpartner für alle.
117 Sowohl für die Bewohner, wie auch für die Mitarbeiter. (I: Hm) Und das gilt auch hier auszufüllen.
118 (I: Hm) so hoffe ich zu mindestens und hoffentlich mach ich's gut, aber das können nur die Kollegen
119 beurteilen (I: Hm) und die Bewohner, ob Sie damit zufrieden sind.

120 I: Wie siehst du denn dann so Professionalität? Was findest du professionelles Handeln, in dem
121 Zusammenhang?

122 E: Das ist professionelles Handeln. Ich kann ganz klar, ich trenne ganz klar, für mich (I: Hm) und
123 das ist erst, mal wichtig, dass ich für mich trennen kann.

124 I: Was trennst du?

125 E: Ich trenne schon die Positionen (I: Hm) ich bin ganz klar Teamleitung hier (I: Ja) meine Kollegen
126 sind im Gruppendienst tätig. Komplette im Gruppendienst, die auch das Bewohnermanagement zum
127 großen Teil machen. (I: Hm) Ein Teil davon mache ich. Und ich mache überhaupt die Kontrolle (I:
128 Hm) gegenüber den Bewohnern gehört mit dazu et cetera (I: Hm) Mehr dazu zu sagen, ist überhaupt
129 gar nicht notwendig. Ich weiß, wo ich stehe, welchen welchen Part ich habe und welchen Part ich
130 abdecke muss. (I: Hm) Und trotzdem kann ich aber immer noch Mensch bleiben. (I: Hm) Ich weiß
131 nicht, wie ich es anders beschreiben soll, das ist ne gewachsene Struktur. Es hat mit Sicherheit auch
132 Stress gegeben, untereinander, aber es hat sich eine Ebene entwickelt, wo man als Mensch

133 aufeinander zugeht und die sachliche Ebene anspricht und nicht die persönliche Ebene, wenn das
134 geklärt gelaufen ist jobmäßig. (I: Hm) Es wird nicht die persönliche Ebene gefahren, was mir
135 wichtig ist.

136 I: Ja, dass sind so zwei Sachen, ne wie wie gehste denn dann mit diesen diesen diesen, ja dieser
137 komischen Zwischensituation um, die du ja hast?

138 E: Ich find sie Okay. Ich hab damit kein Problem mit. (I: Hm) das wollt ich, ich weiß nicht, äh ... (I:
139 Ja, weiß ich nicht, ähm.) Ich fühl mich da nich zwischen den Stühlen, und andersrum müsste ich
140 mich auch nicht zwischen den Stühlen stehen, äh, fühlen, weil ich auch gegenüber der Heimauf...,
141 Heimleitung auch, ähm, mitteilungspflichtig bin. (I: Hm) Viele Sachen, die die Heimleitung runter
142 bringt zu mir muss ich weiter mitteilen an die Gruppen mit oder den Kollegen (I: Hm), die mit
143 Sicherheit auch nich immer Okay sind. (I: Hm) (5)

144 I: Ähm, du sagtest Reibereien, hat das was mit dem Konzept dieser Einrichtung zu tun? Gibt's hier
145 überhaupt ein Konzept?

146 E: Ja, das Konzept ist Situationslösungen.

147 I: Aha, kannst du mal ein bisschen aus (...)

148 E: Was soll ich dazu erzählen. Es es gibt, äh, wir haben ein Zeitpunkt, wir haben hier, äh,
149 Dokumentation, die aber dir nicht zeigen kann, äh, die nach einer Frau, eine Frau Metzler hat das,
150 äh, hat das im Auftrag, äh, von [Name von Auftraggeber] entwickelt, wo ganz individuell, die
151 Bedürfnisse, von Menschen mit Behinderungen, ähm, ja, aufgedrösel werden sollen (I: Hm, hm,
152 hm.) also einfach den einzelnen Bedarf festzustellen, wo benötigt ein Mensch mit einer bestimmten
153 Behinderung, die unterstützende Pflegestellung. (I: Hm) So diese ganze Sache ist hier im Haus, von
154 der Frau O [Einrichtungsleitung] auch entwickelt worden, mit entwickelt worden, übernommen
155 worden von der Frau H [Name der Initiatorin] verbessert worden, speziell für den
156 Behindertenbereich, sprich Menschen mit geistiger Behinderung und körperlicher Behinderung (I:
157 Hm, hm.) Und von daher konnte, wir dann auch mit Sicherheit, äh, ein Versuchsfeld hier, (I: Hm)
158 und die Mitarbeiter wurden auch, ähm, in jede neuen Sachen mit einbezogen: „Probier das doch mal
159 aus. Hat das ne Vereinfachung?“ (I: Hm) Von ner Arztdokumentation, Verhalten, Anfangskalender,
160 Tagesdokumentation, um einfach auch die, den Bedürfnisse, ähm, gerecht zu werden. Es sind
161 Menschen, die haben auch unterschiedliche Bedürfnisse (I: Hm) und denen muss ich gerecht
162 werden. (I: Hm) Das ist meine Aufgabe. (I: Hm) Ähm, bis dato war keine vernünftige
163 Arztdokumentation, wo auch der Facharzt nachlesen kann, was der Hausarzt an Medikamenten
164 aufgeschrieben hat. (I: Hm) Wo da eine Unverträglichkeit ist? Ich hab eine Übersicht, was der
165 Mensch mit sich an Erkrankungen gehabt hat, normale Erkrankungen, (I: Hm) wie wir auch. Muss

166 einfach gucken, den Menschen gerecht zu werden, ist ne total tolle Sache (I: Hm) und äh, da
167 identifizieren sich auch natürlich ich auch alle Mitarbeiter mittlerweile, auch. Die Bewohner werden
168 da mit einbezogen, dass das ne Notwendigkeit ist (I: Hm) die individuelle Hilfeplanung, die wir jetzt
169 seit fünf, sechs Jahren machen, es geht wirklich darum zu gucken, wo hat der Mensch jetzt noch
170 Ressourcen und wo möchte er die jetzt äh, noch hervorholen. (I: Hm) Nicht, ich diktiere auf, du
171 machst jetzt das (I: Hm) und der Mensch, der hier lebt, sagt: „Ich möchte dies und jenes das noch
172 lernen,“ sind wir dabei. (I: Hm) Da wird ein ganz fester Tag ausgeguckt, dann und dann wird
173 gekocht, Fahrrad gefahren. Bei den Menschen, die so lange im Heim waren, wird dann das gemacht,
174 in der gesetzlichen Betreuung oder ein Kollege noch aus dem Haus, Mobilität erhalten. (I: Hm) An
175 festen Tagen spazieren gehen. Jeder hat seine festen Tage hier. Es ist nicht so, dass der Mensch
176 drauf warten, muss es kommt, ja, der Betreuer und nimmt mich jetzt. Hab ich einen guten Betreuer,
177 geht's mir gut, hab ich einen ganz Schlechten, geht's mir vollkommen Scheiße. (I: Hm) Und so ist es
178 in vielen Einrichtungen gemacht worden. (I: Hm) So, ich möchte nicht, dass du jetzt glaubst, es ist
179 Friede, Freude, Eierkuchen, aber wir haben einen langen Weg hinter uns und jetzt sind wir dabei die
180 Früchte zu ernten, (I: Hm) mit dieser Hilfsplanung und das ist eine tolle Sache. (I: Hm) Ich glaube
181 das äh, nein, ich bin mir ziemlich sicher, das es Mitarbeiter auch so mit widerspiegeln, (I: Hm)
182 vielleicht mit anderen Worten, hm. Und mein Part ist einfach auch diese Dokumentation zu
183 kontrollieren, drauf hin weisen beziehungsweise die, äh, geplanten Gespräche (I: Hm) mit den
184 Bewohnern und den Bezugsbetreuer zu begleiten und zu hinterfragen (I: Hm) ist denn der Weg auch
185 wirklich richtig, neh. (I: Hm) Ich, es ist auch mein Job von jedem Menschen, der hier im Haus lebt,
186 die komplette Biografie zu wissen (I: Hm) und auch mit zu reden, neh. Den Verlauf, seit wann er
187 lebt und wie's im geht und et cetera (I: Hm) das gehört alles in meinen Bereich.

188 I: Da stellt sich die Frage für mich, Bezugsbetreuer, ist, sind hier die Kollegen, die hier also

189 E: Richtig, ist ein neues Wort. Bezugsbetreuer ist so, (I: Hm) dass hier, ähm, im Haus zur Zeit 27
190 Menschen leben (I: Hm) und ähm, dementsprechend auch eine Anzahl von Mitarbeitern. Jeder
191 Mitarbeiter hat, mit dem Menschen, der hier lebt und der Wohnstättenleitung wird geguckt, wo ist
192 da, wer kann mit wem, besonders gut, wer möchte wen als Bezugsbetreuer haben oder wer kann
193 überhaupt nicht mit dem. Und die Bezugsbetreuer haben die Aufgabenbereich, also
194 dementsprechend die Wohnung mit ihnen zu gestalten, Bekleidung einkaufen, Taschengeld. (I: Hm)
195 Also, äh, alles, was das tägliche Leben hergibt, dafür ist der Bezugsbetreuer zuständig. Und jeder
196 Kollege hat drei bis vier Menschen, die er ganz intensiv begleitet. (I: Hm) Es gibt nicht, dass einer
197 alles kann und es geht nicht, äh, jeder von jedem Menschen alles weiß und dafür haben wir das
198 Bezugsbetreuersystem entwickelt. (I: Hm) Und was ich wirklich als sehr vorteilhaft Und so kann

199 ich wirklich einen auch ganz gezielt auch einen ansprechen: „Pass auf, da und da ist ein Schreiben
200 gekommen, ein Sozialverlaufsbericht, du musst den jetzt schreiben.“ (I: Hm) Das Zimmer, von dem,
201 neh, wobei ich in den Zimmern nur in Anwesenheit der Bewohner reingehe, (I: Hm) und gucke:
202 „Das Zimmer müsste mal wieder, neh. (I: Hm) Habt da ein bisschen geschlampt.“ Und dann kann er
203 mir aber sagen: „Ja, das und das und das, ging nicht, tut mir leid“, so. (I: Hm) Es ist schon straff
204 organisiert, (I: Hm, hm.) wobei das nach außen nicht so erscheint (I: Hm) und es ist auch Okay so.

205 I: Also, du heißt, so wirkst so irgendwie im Hintergrund als Koordinator würdest du dich
206 beschreiben wollen?

207 E: Mit auch, ja. (I: Hm) Wo bei ich diese Bezugbetreuersache und die Regelplanung auch selber
208 noch mache, denn ich kann nicht, äh, könnte nicht, äh, (I: Hm) kritisieren oder halt
209 dementsprechend Verbesserungsvorschläge reinbringen oder sagen, das ist verkehrt gelaufen, wenn
210 ich das nicht selber so sehe (I: Hm, hm, hm, hm.) und ich mich nicht selber kenne (I: Ja, ja, ja.)

211 I: Es würd mich auch dem, was du bis jetzt gesagt hast so interessieren, wie wie, wie ganz am
212 Anfang schon mal so, so im Vorgespräch, so wie du deine Pädagogik bezeich..., ähm, beschreiben
213 würdest?

214 E: Man müsste es hinterfragen, was heißt Pädagogik überhaupt im Behindertenbereich? Was heißt
215 Pädagogik an sich überhaupt? Pädagogik fängt dann für mich sofort an, äh, wenn ich mit einem
216 Menschen zusammen bin (I: Hm) egal, ob nun, äh, ein Mensch mit Behinderung oder ein ganz
217 normaler, in Anführungsstrichen. (I: Hm) Ich möchte dieses Wort Pädagogik eigentlich ganz schnell
218 zur Seite schieben.

219 I: Wie würd's du denn nennen wollen?

220 E: Wie würd ich das nennen wollen? Pädagogik, ähm, gut, ähm, Pädagogik ist für mich, äh, den
221 Menschen da abzuholen, wo er gerade steht und mich Adressaten gerecht auf sein Leben hin zu
222 bewegen und dann zu gucken, wo, mit ihm zu gucken, wo benötigt er Unterstützung oder will er
223 überhaupt keine haben. (I: Hm) Ich, ähm, arbeite auch im sportlichen Bereich Talent erkennen und
224 Leichtathletik und dementsprechend, äh, dieses Kind frage und ähm, möchtest du weitermachen und
225 ich es dann gezielt fördere, mit Absprache, mit dem Kind (I: Hm) und irgendwann mal an seinem ...
226 eine Leistungsgrenze gibt's ja nicht, aber irgendwann mal an seine Höchstleistung zu kommen, wenn
227 er's denn möchte. (I: Hm) Ich möchte also begleiten, einen Menschen, äh, tja, zu entwickeln, wenn
228 er möchte. (I: Hm) Ich, für mich, zieh mir den Erfolg dann raus, dass ich's mit ihm
229 zusammengeschafft habe. (I: Hm) Es hätte ein anderer sein können, jetzt aber war ich es. (I: Hm)

230 Das ist vielleicht Pädagogik für mich, aber Pädagogik, ich mag dieses Wort nicht. (I: Hm) Ich
231 handle, ich handle vielleicht pädagogisch, (I: Hm) aber ich mag dieses Wort nicht, weil ganz viele

232 Menschen sich hinter dem Wort Pädagogik verstecken. (I: Hm) Und es ist vielleicht, so bin ich auch
233 gar nicht, äh, mit klar komme.

234 I: So, wenn du jetzt sagst, es ist nicht Pädagogik, ist schon der ersten Teil ... wie würdest du es denn
235 dann, ähm, wie würdest du es dann beschreiben wollen?

236 E: Eigentlich habe ich gerade schon gemacht, wie ich es beschreibe, das Wort Pädagogik. (I: Aha.)
237 Wie ich vorgehe.

238 I: Gut, aber du sagst, du hast eben gesagt, dass dieses Vorgehen ist für dich ...

239 E: Dann würd ich unter dem Bereich Pädagogik gar nicht reingeben, (I: Hm) aber, ähm... (I: Es ist
240 schwierig.) Ja, ich find Pädagogik schwierig, wo bei ich's auch ganz große (I: Hm) Schwierigkeit
241 habe mit Fachbegriffen, weil ich die Art mit Sicherheit nicht aussprechen kann (I: Hm) und
242 geschweige denn nich schreiben kann.

243 I: Ähm, vielleicht wie handelst du denn oder wie gehst du denn mit Bewohnern um? Kannst du das
244 vielleicht mal beschreiben? (4)

245 E: Intuitiv. Schon fachlich, aber vieles ist einfach erfahrungsgemäß. (I: Hm) Vieles ist regelmäßig.
246 Vieles hat mit dem täglichen Ablauf zu Hause zu tun, weil man Familie, Kinder hat. (I: Hm) Wo bei
247 ich diese, meine Kinder zu Hause hab, hier sind erwachsene Menschen (I: Hm), sind keine Kinder.
248 Ich versuche den normalen Alltag vorzuleben. (I: Hm) Sie können nur lernen, wenn's vorgelebt wird
249 (I: Hm) nicht lernen, Sie können es nur wahrnehmen, wenn's vorgelebt wird, ist auch Pädagogik. (I:
250 Hm) Also, wie gehe ich vor? Ich geh sehr individuell mit jedem Menschen, gehe ich damit um. Ich
251 kenn aufgrund der Erfahrung, die jetzt hier, die ich jetzt hier bekommen habe, ja, es ist schwierig,
252 weil vieles einfach normal ist in der Tätigkeit, in der täglichen (I: Hm) trotz der Leitungssache, ist
253 trotzdem alles noch normal, für mich in dem Bereich Pflege, in Führungsstrichen und Begleitung.
254 (I: Hm)

255 I: Kannst du das an einem Beispiel festmachen?

256 E: Wie ich einen Menschen begleite? (I: Mhm) (5) Ja, gut machen wir einfach mal Frühdienst. Ich
257 komm morgens um sechs zum Dienst und äh, kurze, kleine Übergabe. Meistens ist es halb sechs,
258 weil man noch ein Schwatz machen will mit der Nachtwache. Hat man auch im Dienst keine Zeit.
259 Äh, es ist klar, dass der Frühdienst unten die Bewohner oben begleitet, meistens gehe ich, nein ich
260 gehe generell zuerst hoch zu Herrn I [Name von Bewohner], wo bei ich jetzt bei dir sage Herr I
261 [Name von Bewohner], das kannst nachher auf dem... Wir sprechen den Menschen mit „Du“ an
262 und „Klaus“ [Name wurde geändert.] hat einfach ... I [Vollständiger Name als Kosename.] Wie
263 haben einfach den Namen von der Mutter. Wir haben auch gefragt, ob wir das dürfen (I: Hm) und
264 Mutter war da auch mit einverstanden. So zu dem ... Geht die Tür, klopfe bei Klaus [Name wurde

265 geändert] an, bei I [Kosename von Bewohner] es ist so, dass es alles nonverbal läuft da ab, trotzdem,
266 äh, ich find es grausam, wenn einer bei mir im Schlafzimmer reingestürmt kommt und sagt, sofort
267 aufstehen (I: Hm). Wenigstens ne Ankündigung: „Guten Morgen, I [Kosename von Bewohner],
268 aufstehen." (I: Hm) Bettdecke wegziehen, mehr liebevoll als, manchmal auch ein bisschen gemein,
269 weil er noch schläft. (I: Hm) Oder ist er wach, dann ihn bei der Hand nehmen, mit ihm gemeinsam
270 ins Badezimmer gehen. Ein bisschen, was erzählen: „Ach man I [Kosename von Bewohner], du
271 siehst ja wieder aus, als wenn du die Nacht durchgemacht hast." Hat er nich, aber, äh, hat schlecht
272 geschlafen. (I: Hm) dann helfe ich ihm beim Ausziehen. Zuerst mal auf Toilette, äh, wo er dann halt
273 mit dem Oberkörper bisschen halt nackt ist und äh, aufgrund des Schamgefühls, das ich hätte, leg
274 ich ihm einfach noch ein Handtuch über die Beine (I: Hm) und geh raus und lass ihn halt noch ein
275 bisschen alleine, im Bereich sitzen, weil ich es auch nicht gut finde, wenn mir jemand beim Pickeln
276 zuguckt. (I: Hm) erfahrungsgemäß nach fünf bis zehn Minuten ist er halt wieder soweit, dass ich ihn
277 beim Wischen begleiten kann. (I: Hm) Dann, ähm, duschen tun wir mehr oder weniger gemeinsam,
278 wo bei dieses gemeinsame, ich mache es und er lässt es über sich ergehen und weil er inkontinent ist
279 und dementsprechend auch regelmäßig dann halt gepflegt werden muss. Dann die übliche Prozedur
280 des Abrubbelns, (I: Hm) wo bei man da, äh, auch wieder mit Pädagogik, äh, ich kann ganz viel über
281 das Handtuch mit Basalerstimulation stimulieren (I: Hm) ähm. Es ist schwierig das zu beschreiben,
282 weil es alltäglich ist, für mich ist es normal (I: Hm), aber es ist ne basale Stimulation. (I: Hm) Es ist
283 ganz viel im Bereich, im nonverbalen Bereich muss mehr gemacht werden, aber das kann ich in die
284 Pflege mit einbeziehen. (I: Hm) Es ist ganz viel Körperkontakt auch (I: Hm) Er wird
285 dementsprechend auch eingesalbt, was eingesalbt werden muss. (I: Hm) Beim Anziehen begleitet,
286 so dann geht's auch zum Frühstück, neh. (I: Hm) Währenddessen hat die Nachtwache den Herrn K
287 [Name von Bewohner] fertig gemacht, begleitet und dann gemeinsam frühstücken. (I: Hm) das ist
288 also ein klitzekleiner Tagesablauf. (I: Hm)

289 I: Du sagtest eben normal, ähm, wobei das Schilderung. Wie gehst du denn mit Distanz und Nähe
290 um? (4) du hast gesagt Schamgefühl und rausgehen, so da ist für mich, da wär was.

291 E: Das ist Distanz und Nähe. (I: Hm) Auch wenn bei I [Kosename von Bewohner], der sich nich
292 äußern kann, verbal, hat trotzdem ein Gefühl. (I: Hm) Auch mit Sicherheit ein Schamgefühl, auch
293 wenn, ähm, I [Kosename von Bewohner] ähm, allein, äh, jetzt an seinem Glied rumspielt, neh (I:
294 Hm) und so was, dann soll er das auch bitte alleine machen. Ich mein mich würd es nich stören, aber
295 ich find es ist seine Art sich mit seinem Körper auseinander zu setzen, neh. (I: Hm) Und dann soll er
296 es auch machen. Hat er das Bedürfnis, dann soll er es auch machen, (I: Hm) aber ich muss da nich
297 bei sein, das ist seine Intimsphäre. (I: Hm) Ich weiß das, aber ich hab's nicht zu sehen. (I: Hm)

298 Genauso las, ähm, wírd I [Kosename von Bewohner] es nich können, die Menschen ihn zu
299 kontrollieren, ähm, irgendwie im Schambereich, was, ähm, was jeder Mann eigentlich macht bei
300 sich, ähm, ob im Hodenbereich alles Okay ist, mit dem Abtasten und Vorhaut geschädigt, macht er
301 nich, muss ich ja machen, aber ich rede mit ihm dann: „Mensch (I: Hm) I [Name von Bewohner],
302 dann müssen wir mal gucken jetzt, neh, weißt, hast ja mal nen Pilz unter der Vorhaut gehabt und ich
303 möchte mal eben gucken und hochschieben." (I: Hm) Ich melde das also an, (I. Hm) dass ich es
304 mache. (I: Hm) Ich muss es machen aus hygienischen Gründen oder (I: Hm) und der Gesundheit
305 halt wegen aber ein Schamgefühl ... Ich, wir fahren auch mit den Menschen in Freizeit (I: Hm)
306 aufgrund dessen, weil ich die Menschen mitbegleite, duschen sie die auch nackt (I: Hm), es bleibt
307 nicht aus, man kann ja nicht mit dem Badetuch duschen (I: Hm) ich geh mit den Männern auch
308 schwimmen, ich hab da kein Problem, mich auch da nackt auszuziehen, vor den Männern. (I: Hm)
309 Die haben keine Chance, (I. Hm) nein zu sagen, weil sie nonverbal, viele nur mit Gestik, äh,
310 artikulieren können. Ich versuche immer mich hinein zu setzen, wie würde es dir gehen, wenn einer
311 das mit dir macht (I: Hm) und deswegen, Handtücher über die Beine machen, wenn man auf der
312 Toilette sitzt (I: Hm) und auch angezogen lassen, Oberteil, nicht komplett ausziehen, wenn er auf
313 Toilette sitzt. (I: Hm) Immer wieder ansprechen, wenn dementsprechend ich ihn berühre (I. Hm):
314 „Ich lass dich jetzt ins kalte Wasser, pass mal auf" oder äh, „Ich muss dich jetzt noch mal eben
315 eincremen" so hat man das eben raus. (I: Hm) Oder halt die Ankündigung: „Ich pack dir jetzt mal an
316 den Hoden". (I: Hm) Das sind einfach Erwartungen, die hätte an andere Menschen, wenn die mich
317 so begleiten würden, so. (I: Hm) Und da hängt auch, glaub ich, ne ganze Ecke mit, äh, Pädagogik
318 mit dabei, aber ich muss erstmal mit mir klar sein, (I: Hm) was will ich, was hab ich für
319 Bedürfnisse, wie fühl ich mich? (I: Hm) Und dann kann ich auch gucken, äh, gerade bei den
320 Menschen, wie fühlen die sich, wie zeigen die sich, sind die verkrampft gerade, äh, sperren die sich.
321 (I: Hm) Kann ich aber nicht partout erkennen. Ich bin Sporttherapeut, ich seh das. (I: Hm) Ich hab
322 son Blick für (I: Inwiefern?) Du erkennst, ob ein Muskeltonus da ist oder nich. Also, ob das ne
323 Körperhaltung ist, die angenehm ist oder unangenehm. (I: Hm) Ob ich entspannt bin oder nich
324 entspannt bin (I: Hm). Ich kann ich wie jemand geht erkennen, das kann ich auch erkennen bei der
325 Unterhaltung, ob jetzt dementsprechend der Mensch jetzt folgt oder mich anschaut (I: Hm) oder
326 zwischen durch wegblickt oder halt, ähm, wilde Zuckungen im Gesicht hat. (I: Hm, hm.) Ich glaube,
327 das ist einfach, das geht einfach verloren, das machen die meisten nich mehr. (I: Hm) Das
328 Zwischenmenschliche. (I: Hm)
329 I: Was hast du so gesagt mit Körperpflege, wie war das so im Anfang, ähm, neu für dich, oder? Als
330 Sporttherapeut hat man da so ja gar nichts mit zu tun.

331 E: Neh, eigentlich nicht, damit eigentlich nicht. Ich hatte Glück. Ich hatte auch keine
332 Berührungsängste. Zum einen, weil ich a) Kinder habe, äh, die auch von vornherein mit bei allen
333 Sachen gemacht habe, begleitet habe. Ich auch ältere Damen und Herren auch begleitet hab und
334 gepflegt hab. Ich von zu Haus aus Nacktheit gewohnt bin. (I: Hm) Meine Eltern haben mich als
335 Jugendlischer, obwohl ich vierzig bin, doch sehr frei erzogen und meine Eltern bewegen sich auch
336 jetzt noch in meiner Anwesenheit nackt. (I: Hm) Und die scheuen sich jetzt auch nicht, wenn sie
337 baden, dass die Tür abgeschlossen wird, wie das bei vielen ist. Ich kenn das bei ganz vielen, aber da
338 sitzt jemand in der Wanne und man hat nur eine Toilette und ich musste auf Toilette. Und man geht
339 nun auf Toilette und der anderer hat nicht geschrien. (I: Hm) Es war normal, dass man sich innerhalb
340 der Familie auch nackt sieht. (I: Hm, hm.) Neh, das ist bei meiner Schwester, bei meinem Bruder so
341 (I: Hm) unsere Kinder, ich hab drei Kinder, die kennen es auch nicht anders, als das sie Mama und
342 Papa nackt sehen (I: Hm) und die Kinder laufen auch dann nackt rum. Also, ich lauf nicht dauernd
343 nackt rum, wenn sie sich im Bad manchmal umziehen, Morgens beim anziehen. Man zieht sich halt
344 vor dem anderen aus (I: Hm), in einer Umgebung wo ich mich sicher fühle (I: Hm) und das ist die
345 Familie. (I: Hm) Soll nicht heißen, dass es die Familie ist. Es ist etwas anderes. (I: Hm)

346 I: Wo ziehst du denn so die Grenze wo sagst dann, gibt es das für dich überhaupt, so ...?

347 E: Bedingt schon. Ich werde für die Tätigkeit, die ich hier mache bezahlt, damit ich eine bestimmte
348 Leistung erbringe. (I: Hm, hm.) Ich kann das, äh, machen mit allen Sachen, die gefordert werden,
349 aber ich kann das auch, äh, hier machen, in dem ich das durchlebe (I: Hm) und ich ehrlich bin. (I:
350 Hm) Und gerade ob das nun Kleinkinder sind, ob das nun Menschen mit Behinderungen sind, (I:
351 Hm) die spüren das sofort, wenn irgendwelche Wellen, die ich sende oder auch nicht sende, (I: Hm)
352 ob ich ehrlich bin. (I: Hm) Das, was ich mache auch wirklich identisch ist, mit dem, also, der wahre,
353 auch wirklich ausspreche mit meiner Mimik, ob das identisch ist mit. (I: Hm) Ob meine
354 Körpersprache nun was anderes sagt, als mein Mund sagt (I: Hm) So und ähm, ich ich weiß nicht, wo
355 her es kommt, ich hab's immer daraus. (I: Hm) Ich hab's immer mitgekriegt (I: Hm) so. Man braucht
356 nicht viel Reden, um den anderen zu verstehen (I: Hm), man kann es auch durch Körpersprache. (I:
357 Hm) (5)

358 I: Du hast mal so ein bisschen jetzt, ähm, in diesem Bereich, ähm, Sie haben jetzt, du hast jetzt
359 Team erwähnt, ähm, wer arbeitet denn, was sind das für Menschen, welche Professionen haben die?

360 E: Die Mitarbeiter jetzt (I: Hm). Mhm, ähm, ich habe im Haus hier einen Krankenpfleger, äh, der
361 auch Heilpädagoge ist. Dann auch gleichzeitig ganz viel Heilerziehungspfleger und Erzieher. (I:
362 Hm) Und die Frau O, die Chefin, ist Diplom- Päd.

363 I: Und wie wichtig ist es, dass da so unterschiedliche Berufe miteinander arbeiten?

364 E: Jeder bringt seinen Teil, den er tierisch gut kann, hier in das Team rein. (I: Hm) Er muss natürlich
365 auch Sachen, die er nicht machen kann. Ähm, wir haben jetzt den Fall gehabt, dass eine Dame hier
366 im Haus gestorben ist und aufgrund von Heilerziehungspfleger und Erzieher bin ich als Sport und
367 Gymnastiktherapeut sind wir im Bereich pflege überhaupt nicht ausgebildet worden. (I: Hm) Wir
368 haben aber danach gefordert, dass dann danach dementsprechend Fortbildungen stattgefunden. Wir
369 haben, äh, den Krankenpfleger dazu, äh, verdonnert uns bestimmte Techniken zu zeigen. Wir haben
370 Leute ins Haus bekommen, ah, komm lassen das es dieser Dame gut geht. Von Lagerungstechnik,
371 über PEC - Sonde [Magensonde, die über Bauchdecke eingeführt wird.] wie pflege ich ne PEC -
372 Sonde und zwar, das haben alle gemacht. (I: Hm) Und das hat mit unseren Beruf nichts zu tun, das
373 hat, ähm, damit zu tun, will ich's oder will ich's nicht. Will ich wirklich dem Menschen behaglich
374 noch machen (I. Hm) trotz seiner, äh, Bettlägerigkeit oder nicht. Das hat mit dem Menschen etwas
375 zu tun. (I: Hm) Und wenn das stimmt, dann mach ich eigentlich alles und kann auch eigentlich alles
376 machen. (I: Hm) Gleichzeitig erwarte ich aber auch von den Kollegen, dass ist auch passiert, wenn
377 ich manche Sachen nicht kann, dann muss ich das offen ansprechen und gerade im
378 Behindertenbereich ist es so, die Menschen haben auch mal schlechte Laune genau wie wir (I: Hm)
379 und dann ist es schon so, dass eine Kollege sagt zum dem anderen: „Du, ich kann heute, den und
380 den Bewohner nicht am Kopp haben, neh. Die hat mich die ganze Woche schon genervt, die ist so
381 was von, wirklich.“ So Mitarbeiter, so reden wir, wenn wir, ähm, nervt, das machen wir nicht vor
382 unseren Bewohnern, sondern (I: Hm, hm.) in der kleinen Übergabe. „Ich kann heute nich, ich kann
383 L (Kosename von Bewohnerin) heute nich am Kopf haben“ (I: Hm, hm.) „Kannst du nich mit ihr (I:
384 Hm) heute den Arztbesuch machen, ich kann nicht. (I: Hm) Ich werde garantiert ungerecht“ (I: Hm).
385 So, ich schnauz sie an. (I: Hm) Und so weit sind wir mittlerweile auch, neh und das find ich total
386 super. Und bei der Pflege von unserer G [Kosename von Bewohnerin], äh, wenn der Dekubitus
387 wieder so groß geworden ist, dass es ganz mies aussah, dann hat man gesagt: „Ich kann den
388 Frühdienst heute nicht machen, ich kann es nich (I: Hm) ich kann das Elend zur Zeit nicht sehen.
389 Kannst du dir das nicht überlegen.“ Dann wird das auch gemacht. (I: Hm) Wenn man wusste, das
390 der Kollege jetzt diese Auszeit hat, ist der hinterher wieder ein bisschen frischer, hat vielleicht mal
391 wieder durchgeatmet und dann kann er wieder reingehen und ich setzt mich dann wieder
392 automatisch wieder mit meinem eigenen Tod auseinander, wenn ich da einen liegen habe, den ich
393 begleite, der halt zum Sterben verurteilt ist (I: Hm) Und diese, wir haben die Sterbebegleitung macht
394 alles hier, (I: Hm) die im Haus Gestorbenen werden aufgebahrt, alles. (I: Hm)
395 I: Wie gehen Sie mit solchen extrem, sag ich mal extrem schwierigen Situationen um?
396 E: Sind die extrem schwierig oder ist es das täglichen Leben?

397 I: Sagen Sie mir das, äh, sag du mir das!

398 E: Ähä, ich hab dir doch die Frage gestellt. Ist das tägliche Leben. (I: Hm) Das hat aber auch was,
399 äh, mit der eigenen Biografie zu tun.

400 I: Inwiefern?

401 E: Wenn ich es selber, äh, durchlebt habe, einen Menschen begleitet habe in den Tod und es als sehr
402 schön empfunden habe, nicht diesen Tod (I: Hm), sondern den Weg dort hin (I: Hm) dann, äh,
403 möchte man es doch, erstmal für sich haben und auch für alle Menschen, äh, die dann irgendwo
404 sterben. (I: Hm) (5) Ich glaube, jeder hat das Recht in Kreis zu sterben, wo er sich wohlfühlt und äh,
405 (I: Hm) oft in ein Krankenzimmer zu sterben, ganz alleine, keiner ist dabei, ist grausam, (I: Hm) für
406 mich, vorzustellen. (I: Hm) Deswegen habe ich auch alles, mit der Frau O [Einrichtungsleitung]
407 alles zusammengesetzt, mit den Mitarbeitern zu sensibilisieren, dass es doch normal ist, dass die
408 Bewohnerin auch in ihren eigenen Zimmer sterben darf. (I: Hm) Das habe ich schon rüber gebracht
409 mit je einen Mitarbeiter haben sich auch sensibilisiert, sich damit selber auseinander zusetzen und es
410 mit dir macht. (I: Hm) Und die P [Name von Kollegin], Kollegin kam auch, und da kann ich dir
411 vielleicht auch noch mal zeigen, das fand ich unglaublich, äh, da kam auch, äh, ein Interview, was
412 die P [Name von Kollegin] geführt hat, wie sie sich gefühlt hat in dieser Zeit, während die
413 Bewohnerin halt, äh, im Sterben lag, beziehungsweise Pflege und wie es danach gewesen ist. (I:
414 Hm) Also, die Zeit ist auch aufgearbeitet worden und auch ein Team (I: Hm) Sterbebegleitung
415 gehabt (I: Hm) wo jeder seine Ängste, seine Sorgen, seine Gefühle noch mal (I: Hm) offen dargelegt
416 hat. Und das ist im Team passiert, jeder konnte sich fallen lassen. Es war echt ne tolle Sache. (I:
417 Hm) Es hat keiner gelacht oder irgendwie lange Nase gezogen, neh wie stellt der sich denn an.

418 I: Und deswegen haben dann auch, wie war denn dieses Team dann auch, wie es ist, dann auch
419 richtig dann für Sie, in welcher Situation auch immer?

420 E: Das Team ist wichtig. Jeder hat das Team, es ist für jeden wichtig (I: Hm) Glaub ich sagen zu
421 können.

422 I: Und wie wichtig ist es für Sie persönlich?

423 E: Ich bin nur so gut, wie das Team ist. (I: Hm) Und das Team ist nur so gut wie ich bin (I: Hm)
424 bedingt. (I: Hm)

425 I: Und wie würden Sie da bedingt?

426 E: Äh, viele Sachen macht das Team, die ich nicht mache (I: Hm) das ist mein Aufgabenbereich, das
427 kann mir das Team nicht abnehmen. (I: Hm) Das Kind, das Team kann mir den Rücken frei halten,
428 bei bestimmten Sachen, so wie heute, dass ich hier a.) dementsprechend sitzen kann, mit dir und b.)
429 und den drei viertel Morgen in Q [Stadt] gewesen bin und dann Sitzung gehabt habe bis um fünf. (I:

430 Hm) ne. Ich geh guten Gewissens aus dem Haus raus, weil ich weiß, es läuft. (I: Hm) Genauso
431 wissen die Kollegen, die können mit ruhigem Gewissen, bei mir zu jeder Tages- und Nachtzeit
432 anrufen (I: Hm) und fragen, ähm: „Da ist ne Sache, ich bin mir nicht ganz sicher, was meinst du, (I:
433 Hm) ich wollt nur mal deine Meinung hören (I: Hm)". Es ist kein Thema, ich fühl mich dadurch
434 auch nicht belästigt, (I: Hm) denn ich weiß, hinterher geht's dem Kollegen gut (I: Hm) oder schlecht,
435 je nach dem, was gewesen ist, neh, aber meistens geht's ihm, nur zu hören: „N [Vorname von
436 Erzähler] ich muss mal eben deine Meinung hören, das und das und das ist passiert, was meinst du?
437 War das so Okay? (I: Hm)" Meistens is es auch, dann ist es Okay. „Es war super, in der Situation
438 hast du richtig gehandelt, was daraus geschieht, muss mal schauen.“ (I: Hm) Ist's entsprechend in
439 die Hose gegangen in die Hose gegangen, muss mal gucken, wo ist der Haken, aber zu dem
440 Zeitpunkt war es kein Fehler. (I: Hm) „Du hast richtig gehandelt in der Situation, (I: Hm) dass du
441 auch siehst, ich kann selber entscheiden. „Ich muss selber entscheiden, ich muss nicht wegen jedem
442 Schrank anrufen, nur bei ganz wichtigen Sachen ruf' ich an.(I: Hm)

443 I: Hat wir das Thema Distanz und Nähe, oder?

444 E: Ja. (I: Hm) (7)

445 I: Ähm, stell' dir vor eine Fee kommt in die Einrichtung, du hast drei Wünsche frei, wie würden
446 diese drei Wünsche aussehen?

447 E: Für die Einrichtung hier. (I: Hm) (10) Als aller erstes würde ich mir wünschen, dass die
448 Kostendeckelung vom Landschaftsverband aufgehoben wird, wir sind nicht in der Klapsmühle. Das
449 wär der erste Wunsch. Der zweite Wunsch wär, dass ich mit dem Team, das jetzt vorhanden ist, äh,
450 die nächsten zehn Jahre weiterarbeiten darf. (I: Hm) Und er dritte Wunsch wäre, äh, was sowohl äh,
451 was eigentlich die Ärzte übernehmen müssten, aber mit dem Geld war mir doch nicht so wichtig,
452 dass sowohl die Bewohner, äh, wie auch die Kollegen, nebens Leitung und ich noch lange Zeit
453 gesund bleiben könnten, und weiterhin mit Freude arbeiten hier können. (I: Hm) Es geht nur ums
454 Haus, es geht nicht um Privates, neh. (I: Hm)

455 I: Wenn die Fee jetzt gnädig wär, würdest du dir auch was Privates gönnen? Was würdest du da
456 sagen, gibt's da einen Wunsch, den du so da hast?

457 E: Es ist mein Business. (I: Hm)

458 I: Wie würde denn ...

459 E: War nicht die Antwort, die du erwartet hast, oder?

460 I: Ich war noch ganz fasziniert vom Ersten, dat hört sich so an, dass es im Augenblick einfach rund
461 ist, so wie du das gesagt hast.

462 E: Es ist rund, es wär gelogen, wenn ich sage, es ist nicht so.

463 I: Aha, das hört man so daraus.

464 E: Ja, es ist rund (I: Mhm)

465 I: Und das ist auch wichtig so, dass es so ist, wie es ist.

466 E: Es ist sehr wichtig, weil es Ruhe gibt und ähm, wenn es jetzt rund ist, ähm, hat geht ganz wenig
467 Bewohnerzeit verloren (I: Hm), weil die Kollegen sich nicht mit sich selbst beschäftigen, sondern
468 eigentlich mit Ihrer Aufgabe, wo sie hier sind. (I: Hm) Und ist es nicht rund, beschäftigt sich der
469 Kollege mit sich selber und alle Kollegen, weil irgendwo ein Konflikt ist, der nicht ausgesprochen
470 ist. (I: Hm) Und dann, äh, wird gespalten und dann geht es und dann geht dem Menschen, der hier
471 lebt, äh, die Zeit weg. (I: Hm)

472 I: Wenn wir so da hören, welchen Menschen die hier wichtig sind so gut kennen, beschreiben
473 müsstest (E: Ich mich?) wie oder was mit deiner Tätigkeit, wie würds du das denn erklären?

474 E: Würd ich gar nicht.

475 I: Warum nicht?(4)

476 E: Es müsste schon ein sehr interessierter Mensch, der sich mit, ähm, dem Bereich auch im Vorfeld
477 auseinander gesetzt hat, selbst, äh, mein Schwiegervater, der leider nicht mehr lebt, der, leider
478 Gottes nicht mehr lebt, nebst Schweigermutter, meinen Eltern, äh, und meiner Schwägerin und äh,
479 obwohl die hier gewesen sind, (I: Hm) obwohl die viel gehört haben können die nichts damit
480 anfangen und wenig damit anfangen und sagen: „Gottes Willen, bei euch könnte ich das ja gar nicht
481 machen, was du machst.“ Das bedarf mir zu viel Erklärung und ähm, und es ist ja noch immer ein
482 Tabu, Menschen mit Behinderung sind bah. (I: Hm) und dieses dieses wunderbare Wort der
483 Lebenshilfe „Es ist normal verschieden zu sein“, ist zwar ganz toll (I: Hm, hm.), aber es wird noch
484 nicht gelebt (I: Hm). Ich muss nach außen bringen, das kann ich aber nur langsam (I: Hm) das kann
485 ich in dem Fall nur langsam, in dem ich in meinem inneren Kreis, meine Familie, meine Kinder, mit
486 hier hinnehmen und das die aufwachsen, das das normal is (I: Hm) und die bewegen sich auch ganz
487 normal hier, mit den Menschen, die hier leben. Meine Frau, auch keine Kontaktschwierigkeiten hat,
488 die auch regelmäßig hier ist und hilft. Mehr kann ich weitergeben, (I: Hm) neh. Was es ein Tabu ist,
489 ist immer noch, ähm, Menschen mit Behinderung, ich denk, du hast das bestimmt mitgekriegt, ich
490 rede über Menschen mit Behinderung (I: Hm), es wird immer nur gesagt, behinderte Menschen, sind
491 keine behinderten Menschen, (I: Hm) es sind oft Menschen mit Behinderungen, (I: Hm) so und das
492 ist der große Unterschied und ich find, das ist, äh, wahnsinnig wichtig. Ich unterbreche Menschen,
493 äh, auch wenn gerade, (I: Hm) sage dem Menschen, das finde ich nicht gut. Es hört sich wie ne
494 Wortklauberei an, aber es hat doch mehr, es steckt viel mehr dahinter. (I: Hm)

495 I: Ich beschäftige mich ja jetzt mit Biografie und Identität, ähm, was hat denn, vielleicht dieser

496 Beruf, den du jetzt machst, hier was hat das denn mit Deiner, deine Tätigkeit, die du hier machst, ist
497 besser, was hat das denn mit deiner Biografie zu tun? Oder wie würdest du das einschätzen? (7)

498 E: Mhm, mein Job, ist mein Lebensinhalt. Nein, mein Job ist mein, ist 40 % meines Lebensinhaltes,
499 weil ich ganz viel hier verbringe und äh. Im Vorfeld habe ich dir gesagt, es ist für mich nicht wichtig
500 unendlich viel Geld mit nach Hause zu bringen (I: Hm) ich muss auskommen damit. (I: Hm) Meine
501 Familie muss leben können (I: Hm), aber in erster Linie muss ich mich wohlfühlen. Und äh, wenn
502 ich mich wohlfühle, dann kann ich auch viel, äh, erreichen (I: Hm) bei uns. Frage ist, was will ich
503 erreichen? (I: Hm) Ich glaube, ich möchte in dem Bereich, Menschen mit Behinderung, ich möchte
504 das mehr öffnen, was diese Scheu, die ganz viele Menschen haben, auch Kontakt eben mit den
505 Menschen, ähm, ein bisschen weg zu nehmen (I: Hm). Dieses Wort „Inclusion“, ich kann's anders
506 einfach nicht sagen, es ist einfach en, ähm, es darf einfach nicht sein, das wir hier eine Insel sind (I:
507 Hm), es muss mehr geöffnet werden. (I: Hm) Aber es ist schwierig, gerade in der heutigen Zeit. Das
508 Geld nimmt überall ab, es werden überall Kürzungen gemacht und trotzdem gibt es solche
509 Institutionen wie uns hier, die die nach außen hin es wirklich gut geht, wenn man hier durchgeht,
510 das Haus, welche Einrichtung und so was. Viele Menschen, die außerhalb leben, die haben nicht so
511 eine Einrichtung wie unsere Menschen, die hier leben. (I: Hm) Und damit muss man auch vorsichtig
512 sein mit der Öffnung, sonst entsteht wieder Unfrieden (I: Hm).

513 I: Uns was ist mit den Bewohnern, was ist mit deren Biografie?

514 E: Mit deren Biografie? (I: Hm) (5) Kann die Frage jetzt irgendwie nicht deuten, was du so...

515 I: Haben behinderte Menschen überhaupt eine Biografie?

516 E: Von dem Tag ihrer Geburt haben die eine Biografie (I: Hm), genau wie ich (I: Hm). Nur im
517 Unterschied, dass die halt eventuell mit einem kleinen Handicap geboren worden sind (I: Hm). Na
518 klar, haben die eine Biografie (I: Hm). Sie sind auch mit Menschen in Kontakt gekommen, die sie
519 geprägt haben (I: Hm) die ihnen zu essen gegeben haben, die ihnen die Wäsche gegeben haben, die
520 haben genauso ihre Bedürfnisse, ihr Verlangen, äh. Ich hab Berechtigung da zu sein, (I: Hm) genau
521 wie wir (I: Hm).

522 I: Identität, ähm, wie sieht (E: Haben die.)Und bei dir hat das, äh, was hat dein Beruf mit deiner
523 Identität zu tun? (12)

524 E: Kann ich dir nicht sagen, ob ich ein anderer Mensch wär, äh, wenn ich einen anderen Job hätte?
525 Hab ich mich nicht mit auseinander gesetzt.

526 I: So deshalb die Nachfrage...

527 E: Ich bin ich, ich bin ich von daher (I: Hm), ich bin mit Sicherheit...

528 <<< Bandwechsel >>>

529 I: Wir waren so eben bei Identität und und bei den beiden, nur mal so, wenn ich das so umsetze, wie
530 war, wie ist denn das? Und ist das denn ein Teil von dir dieser Beruf? Oder was macht das aus, was
531 macht das mit deiner Identität?

532 E: Es ist aber nicht ein Teil von mir, nein. Ich glaube, der Beruf ist nicht ein Teil von mir, ähm. (7)
533 Identität? (5) Es war ein langer Weg für mich, äh, entwicklungsmäßig so zu sein, wie ich jetzt bin.

534 (I: Hm) Viele Sachen sind gezielt passiert (I: Hm), bewusst (I: Hm). Ich - Identität. Ich hab vielen
535 Leuten lange Zeit, äh, war ich, äh, nicht nicht identisch mit dem was ich gesagt habe oder wie ich
536 mich verhalten habe. Ich hab zwei Gesichter (I: Hm). Mit dem Grund, ich will es allen recht machen
537 und mir selber auch nicht mit meinem Inneren. Ich kam gar nicht zum Vorschein, es ist unterdrückt
538 worden (I: Hm), also auszubrechen, auf'en Tisch zu hauen (I: Hm) (4) Ich hätt's mir nie vorstellen
539 können, äh, im Bereich Führung zu gehen (I: Hm) es war einfach ein Reifungsprozess man hat
540 bestimmte Leute, mit denen man zusammenkommt. (I: Hm) Man guckt sich bei denen viel ab und
541 macht das dann zu seinem eigenen. (I: Hm) Das ist dann Identität- und Persönlichkeitsentwicklung.
542 (I: Hm) So, ohne bestimmte Menschen, die mich begleitet haben, wäre ich nicht so geworden. (I:
543 Hm) Am Anfang machste das, äh, machste das unbewusst (I: Hm) kommste mit Menschen
544 zusammen, die die gleiche Wellenlinie haben. Freundin et cetera (I: Hm) Irgendwann machste das
545 bewusst oder du siehst, der ist da, da kannste irgendwas holen. (I: Hm) Es musst ausnutzen und (I:
546 Hm) in Kontakt treten und miteinander reden und äh, wo kann der dich unterstützen, wo kannste
547 was rausholen? Ich weiß nicht, ob das mit Identität zu tun hat? Hab ich mich nie mitbeschäftigt oder
548 wollt ich mich nicht mit beschäftigen, weil ich davor vielleicht auch Angst vorgehabt habe. (I: Hm)

549 I: Lass mich das Mal nachfragen, ähm, hat dich denn die Arbeit, die du die du machst, hier machst,
550 hat die dich verändert? Wie meinst du, wie schätzt du das ein?

551 E: Äh, die hat mich nicht verändert, die hat mich nur bestätigt in dem wie ich mich bestimmt, wir
552 haben's, äh, auch gefühlt habe. Es hat mich auch mit Sicherheit auch selbstbewusster gemacht, (I:
553 Hm) auf jeden Fall. Doch, sich mehr zu zutrauen (I: Hm), sich nicht zu verstecken (I: Hm) den Mut
554 zu haben sich dann eventuell, äh, wenn man bei versammelter Mannschaft einen drüber kriegt. (I:
555 Hm) Neh, gut ist nicht, aber mittlerweile ist mit das gleichgültig, nicht gleichgültig, ähm, wenn ich
556 mich in nen Bock geschossen habe und ich krieg vor versammelter Mannschaft einen drüber, Okay.
557 Ich nehm's hin (I: Hm) und seh zu, wo der Haken gewesen ist und äh, kann aber trotzdem noch mit
558 erhobenen Hauptes aus dem Raum gehen, ohne überheblich zu wirken. Ich geh da nicht, äh,
559 mithängenden Kopf runter. (I: Hm) Dass mach ich nicht, also, das tu ich nicht. (I: Hm) Ich nehme
560 die Kritik an und äh, versuch sie zu ändern. Nein, nicht zu verändern, (I: Hm) wenn's berechtigte,
561 sachliche Kritik gewesen ist. (I: Hm) Und ich kann das nicht anders deuten, ich weiß es nicht, es

562 muss andere, musst du andere fragen, wie sie mich sehen? (I: Hm) Es ist schwierig sich selber zu
563 beschreiben. (I: Hm)

564 I: Tja, ich wär eigentlich mit meinen Fragen durch. Fällt dir irgendetwas ein, wo du sagts: „Mensch,
565 dat ist so wichtig, das muss ich unbedingt noch loswerden“. Gibt’s da irgendetwas?

566 E: Glaub ich nich, neh.

567 I: Gibt’s noch irgendwelche Themen, wo du sagst, „Mensch, also, ich wusste gar nich, das das geht,
568 ich hab mich ja auch so ein bisschen, wie du sagtest, auch im Telefonat, zwischen uns beiden, ähm,
569 noch mal damit beschäftigt. Das hat mit gefehlt, das hast du gar nicht gefragt?“

570 E: Neh, dass ist eigentlich rund, das Ding und ähm, ich hab mich ja im Vorfeld damit beschäftigt
571 und hab mich gefragt, warum bist du eigentlich hier gelandet? Was hat das überhaupt, neh (I: Hm)
572 Wie bist du in den Weg reingekommen. Und ähm, im Vorfeld, das hast du, ich bin im ersten Leben,
573 im ersten Beruf war ich Bäcker, neh.

574 I: Bäcker?

575 E: Ich bin eigentlich, (I: Aha!) ich hab eigentlich Bäcker gelernt.

576 I: Ah, ja!

577 E: Ah, ja, das hast du bis jetzt noch nicht erwähnt, deswegen ...

578 E: Du hast bis jetzt auch nicht gefragt.

579 I: Gut, dann, äh,

580 E: Du bist davon ausgegangen das, dass ich von von (I: Aha) Anfang Sporttherapeut gewesen bin.

581 I: Aha, hm, das ist ja spannend. Gut, jetzt frag ich mal, wie wird man... du warst also Bäcker.

582 E: Ich bin Bäcker. Ich hab richtig mein Gesellenbrief und alles. (I: Aha) Ich hab auch einen Laden
583 geführt und alles, ja. Ich hab auch Lehrlinge gehabt.

584 I: Okay, dann erklär mir doch mal wie kommt man dann als Bäcker, denn dann in diesen Bereich
585 rein?

586 E: Weil ich als Bäcker immer neben bei immer schon, äh, Patenjobs gehabt hab, bei älteren Damen,
587 (I: Ah, ja) weil ich als Bäcker oder als, äh, Schüler als, äh, Jugendlicher immer schon Sportgruppen
588 gehabt habe, mit Kindern und Jugendlichen. (I: Aha) Weil ich immer schon, äh, irgendwas gemacht
589 habe, jetzt würd ich sagen, sozialen Bereich, hab ich immer was gemacht mit Leuten. (I: Ah, ja.) Ich
590 bin Späteinsteiger, obwohl das mit dem Bäcker war auch toll. (I: Hm) Ich kann ganz viele Sachen
591 von meiner handwerklichen Tätigkeit hier mit reinbringen (I: Hm, klar)

592 I: Kannst du doch noch zurückerinnern wie dat war, warum jetzt, ähm, ich mein Sporttherapeut und
593 dann mit so, das ist ja ein ganz großer ... Find’s du das nicht als einen Bruch?

594 E: Neh, find ich nich als Bruch. Das war der Weg, einfach den ich gehen musste.

595 I: Aha, warum musstest du den gehen, wenn ich fragen darf?

596 E: Weil ich nicht, äh, reif genug gewesen bin damals zu sagen, ich mache das und jenes, äh. Ich setz
597 mich durch. (I: Hm) Und ich hab's auch nicht gemerkt, dass das mein Ding ist (I: Hm)

598 I: Wie merkt man, so wat?

599 E: Man merkt es erst hinter her, wenn man älter ist, wenn, ähm, Kinder auf dich, nein wenn
600 Erwachsene auf dich zu kommen und sagen: „Mensch, das war vor 20 Jahren mit dem Sport, in dem
601 Verein, das war total toll mit dir“ Und du vor dem Menschen stehst und guckst, wer bist du denn
602 noch mal“ „Mhm, ich bin doch der gewesen“ „Ja, weißt du das denn nicht mehr?“ und ich
603 tippe, ah, ja. (I: Hm) Das ist dann so was, was Tolles an Rückmeldung, wenn so nach 20 Jahren
604 jemand kommt: das war total toll, was du mit uns gemacht hast, hat echt Spaß gemacht, das kam
605 rüber“. (I: Hm) Aber ganz alte Leute, in der Fußgängerzone angedackelt kommen und äh, „Ach,
606 Mensch, schade, dass du die Wassergymnastik nicht mehr machst, [Vorname von Erzähler] und die
607 Wirbelsäulengymnastik, das hat mir son Spaß gemacht. Das hat mir so viel gebracht und ich bin
608 dann, hab ich auch ein Grund gehabt zu kommen, weil ich wusste du warst da und da haben wir das
609 einfach gemacht. Und du hast uns immer angetrieben auf ne Art und Weise, ach, das tut mir gut.“ (I:
610 Ah, ja, hm.) da kommt, das war's dann wohl, das ist wohl irgendwie dein Ding, das kannst du wohl.
611 Ich kann Leute, äh, motivieren (I: Hm) ich kann motivieren Sachen für sich zu machen. Ich kann
612 Leute motivieren, zu gucken wo brauch ich denn (I: Hm). Ich kann Leute begeistern (I: Hm) und ich
613 kann das auch formulieren (I: Hm) ich weiß es, ich kann es (I: Hm) Motivieren, begeistern, loben.
614 (I: Hm) Das letzte aus ihnen rausholen (I: Hm), im Sportbereich (I: Hm), neh und äh, Teile aus dem
615 Bereich Sport, es führt, ich kritisiere nie (I: Hm) und bei jeder Disziplin. Ich hol das Gute raus und
616 sag, lass uns das nächste Mal gucken, dass in dem Bereich nicht nur son kleines bisschen üben, dann
617 hast du da noch zwei, drei, vier Zentimeter mehr gut, das läuft noch runder (I: Hm). Es ist, ich glaub,
618 das ist, ähm, das Geheimnis, auch beim Sport und auch bei den den Menschen hier. Nicht, nicht
619 direkt kritisieren, immer erst das positive herausholen (I: Hm) und dann einen
620 Verbesserungsvorschlag reinbringen, für das, was da neben gegangen ist, aber nicht sagen, das war
621 falsch und das war richtig (I: Hm). Es gibt nichts Falsches und es gibt nichts Richtiges. (I: Hm) Und
622 ich glaube, das habe ich durch Sport gelernt. (I: Tja ...) Ich denk, wir könnten wir könnten noch
623 Stunden, wir könnten, man man man weiß ganz viel von sich selber, aber man muss sich mit
624 mehreren Leuten unterhalten und äh, zum anderen, das wollt ich dir noch kurz mitteilen, ich hätte
625 mit dir nicht über solche Inhalte mit dir persönlich gesprochen, wenn da nicht, äh, ne Sympathie
626 gewesen wär, dann hätte ich sofort abgebrochen und hätte auch gesagt, es geht nicht. (I: Hm) Ich
627 kann mit dir über so was nicht reden. (I: Hm) Aber es wär jetzt fatal gewesen, das im

628 Anfangsgespräch zu sagen, weil ich musste dich erst kennen lernen.

629 I: Alles klar.

630 E: Ich bin stink ehrlich, tut mir leid, aber, äh.

631 I: Okay, so, fällt dir jetzt noch so (E: Nein.) irgendwas ein, was du jetzt noch loswerden möchtest.

632 E: Wir könnten noch ein bisschen reden, es fällt mit bestimmt noch was ein, aber lass es uns für
633 heute beenden.

634 I: Okay, dann dank ich dir recht schön.